

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 86.

Sonntag den 30. Oktober

1853.

Tages-Beignisse.

— Der junge Sultan, ein weicher, gewissenhafter Mann, hat die Kriegserklärung mit schwerem Herzen unterschrieben und hätte lieber Frieden gehalten. Er betet viel in den Moscheen und daheim im stillen Kämmerlein und läßt sich vom Scheich des Tages oft den Koran auslegen, namentlich die Stellen, die vom Kriege handeln. Besonders macht es ihm Sorge, daß das Feuer, welches in den heißen alttürkischen Herzen und Köpfen entzündet worden ist, über die Russen hinausgreifen und die anderen Christen verzehren könnte. Vor dem Koran und dem Fanatismus sind alle Christen gleich; ein Anhang zum Kriegsmanifest aber scharft den Türken ein, daß nur mit den Russen Krieg und mit allen Andern bei strenger Strafe Friede zu halten sey.

— Die Uemas haben ihre Ventel weit aufgethan; an 200 Mill. Piaster sollen sie nach erfolgter Kriegserklärung dem Sultan angeboten haben. Abd-el-Kader in Brussa wurde gefragt, ob er kein Commando übernehmen wolle. Zuerst fragt in Paris bei Napoleon an, gab er zur Antwort; er hat meinen Eid, daß ich ohne seine Erlaubniß nicht zum Schwert greife.

— In den türkischen Provinzen sind die Christen keinen Augenblick ihres Lebens sicher.

In Thessalonich haben die türkischen Soldaten mit unmenſchlicher Grausamkeit über 1500 Christen hingeschlachtet. Die Häuser derselben wurden ausgeplündert und dann niedergebrannt.

— Für diejenigen, welche jeden Abend den Uebergang der Russen oder der Türken über die Donau in der Zeitung suchen, mögen einige klimatische Züge zur Beruhigung dienen, welche das Journal des Debats von der Herbst- und Winterlandschaft an der untern Donau mittheilt: „Die ganze Gegend an der untern Donau, Walachei, Moldau und Bessarabien auf der einen, die Bulgarei auf der andern Seite, ist unwirthlich im Winter. Das gleiche ist im heurigen Herbst dort der Fall, wenn die Jahreszeit dort ebenso regnerisch ist, wie im mittleren Europa. Der Boden ist angeschwemmtes Land, ohne festen Grund und durch den Regen tief hinab aufgeweicht; Straßen und Wege sind voll flüssigen Koths und tief eingeschnittener Geleise. Es hört aller Verkehr zu Lande um diese Zeit auf; eine Armee kann nicht mehr operiren wegen der enormen Beschwerden für Artillerie und Train; nur die unregelmäßige Kavallerie der Türken und die Kosaken können das Feld behaupten. In den frühern Feldzügen zogen sich die Russen immer in ihre Kantonnirungen in der Walachei zurück, gaben selbst begonnene Belagerungen auf und beschränkten sich darauf,

am türkischen Ufer Kosakenstreifen und in ihren Brückenköpfen oder den eroberten Plätzen Besatzungen zurück zu lassen.

— Auch die ärmeren Personen können sich jetzt wohlfeile, weichgepolsterte Stühle und Sitze und Betten verschaffen. Bei der letzten Versammlung des schlesischen Forstvereins in Ohlau wurde die interessante Entdeckung mitgetheilt, daß das Laub der in den Wäldern so häufig vorkommenden Farrenkräuter zur Füllung von Betten und Polstern anstatt der Federn und des Seegrases u. s. w. benutzt werden kann. Es wird zu dem Ende nicht grün, sondern alsdann eingeerntet, wenn es auf der Blattspindel dürr geworden ist, dann ist es sehr elastisch, geruchlos und nimmt kein Ungeziefer auf, und selbst bei jahrelangem Gebrauche erhält sich die Füllung elastisch. Auf solchem Lager läßt sich's trefflich ruhen, besonders wenn man ein gutes Gewissen hat. Darum, wohlauf in die Wälder, und die Farrenkräuter geholt, und sich ein gutes Gewissen bewahrt.

— **W e s t h.** Bei Erlau ist die heurige Wein-ernte so ergiebig ausgefallen, daß Gefäße zur Unterbringung fehlen, und die Hälfte der Trauben am Stock belassen werden mußte. Für ein zwölfseimiges Faß werden 20 Eimer Wein geboten! Auch in der Osener Gegend ist der Weinsamen so ergiebig ausgefallen, wie selten in den frühern Jahren. (Werden Erfahrungen, wie die des heurigen Jahres darauf führen, den Zoll von aus Oesterreich eingeführten Weinen zu ermäßigen?) (M. 3.)

— Vom Haardtgebirg, 17. Okt. Am mittleren und unteren Haardtgebirge haben die letzten Oktobertage viel zur Zeitigung der Trauben beigetragen. An Qualität verspricht man sich einen 1852er; in sehr guten Lagen und bei sorgfältiger Auslese vielleicht an manchen Orten einen 1848er. Die Quantität wird sehr gering ausfallen; jedenfalls nicht mehr als voriges Jahr. Die Weinlese selbst wird, wenn nicht anhaltendes Regenwetter eintreten sollte, was

Fäule bei den jetzt noch ganz gesunden Trauben erzeugen würde, kaum vor dem 25. d. M. bei uns beginnen. Unser Kartoffelherbst ist jetzt fast an allen Orten eingeheimst und überall ist man mit der Quantität zufrieden; die Qualität ist die beste, die wir vielleicht seit 20 Jahren erzielt haben. (M. 3.)

— **Leipzig, 21. Okt.** Die Getreidepreise sind im steten Sinken begriffen, und das Brod ist bereits nicht unmerklich größer geworden. Die Landwirthe selbst sprechen ihre Verwunderung über die hohen Preise der Getreide aus, anführend, daß dieselben durch das Ergebnis der diesjährigen Ernte durchaus nicht gerechtfertigt seyen, denn wenn auch das Getreide nur wenig schütte, so sey doch dafür sehr viel an Schocken geerntet worden. Der Hauptgrund der Theuerung war jedenfalls der, daß die größern Landwirthe noch nicht gedroschen hatten, und daß in Folge dessen nur wenig Getreide auf die Märkte kam. Dieß gibt uns die Beruhigung, daß wir eine eigentliche Theuerung bis zur nächsten Ernte nicht zu erwarten haben. Billiges Getreide und billiges Brod steht freilich noch nicht in Aussicht, da die Kartoffelernte, ganz abgesehen von der Kartoffelkrankheit, ungünstig ausgefallen ist.

* Die Zollkonferenz in Berlin hat beschlossen, die Dauer der zollfreien Einfuhr des Getreides in das Vereinsgebiet bis zum 1. Oktober 1854 zu verlängern.

† **Ludwigshafen, 20. Okt.** Die Kartoffelausfuhr steigt ins Außerordentliche. Gegenwärtig liegen zu diesem Zwecke nicht weniger als neun große und einige kleinere Schiffe in unserem Winterhafen, ungerechnet diejenigen, welche in Frankenthal, Speyer und einigen anderen Rheinorten in Ladung begriffen sind. Die meisten gehen nach dem Niederrhein, wo die Kartoffeln zur Stärkfabrikation benützt werden nur wenige mit Speisekartoffeln nach England. Die Preise schwanken zwischen 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr. der Centner. (Pfalz. 3.)

Das heiß' ich: in der Frohnde essen!

Es ist eine ganz verwunderliche Geschichte, daß einen Geizhals Feder gern hänselt, und wenn es ihm gelungen ist, eine rechte Lust im Herzen fühlt. Es kommt, glaube ich, daher, daß der Geiz eine so widerliche, abscheuliche Untugend ist, daß sie einen jeden ehrlichen Mann zum Feinde hat, und das mit Zug und Recht, weil ihn die Schrift die Wurzel alles Uebels nennt.

Da hat auch einmal so ein Schalk einen Geizhals gehänselt und das Stücklein möcht ich Euch zum Ergöhen erzählen.

In St., einer ehemals churbessischen Stadt, lebte ein alter Inspektor ledigen Standes. Sonst ein amtstreuer, tüchtiger Mann, aber durch zwei Dinge den Leuten besonders bekannt, nämlich: erstlich durch seine riesenhafte Körperstärke, die ihm noch im Alter beiwohnte, und zweitens durch seinen schmutzigen Geiz, der sich sogar bis auf das Essen und Trinken erstreckte.

Nun hatte er die Gewohnheit, unaufhörlich in seinem Zimmer auf und abzugehen, und da er vor Jahren einmal das Bein gebrochen, und dies, da ein Quacksalber daran handthiert hatte, schlecht geheilt worden war, so bediente er sich stets eines tüchtigen spanischen Rohres, um sich darauf zu lehnen, und das leidende Bein zu schonen. So schritt er denn im damastenen Schlafrock, eine baumwollene Zipfelmütze auf dem Kopf und eine dampfende irdene Pfeife im Munde, rüstig auf und nieder, und dies um so rascher und eifriger, je mehr er innerlich erregt war. Aus dem Stadtwalde bezog er als Besoldungstheil mehrere Klafter Buchenholz und die Bauern eines Fittaldorfes hatten die Pflicht, solches dem Herrn Inspektor in den Hof zu liefern.

Einmal, da auch wieder dem Herrn Inspektor (wie die Leute es aussprechen) das Holz beigefahren werden sollte, kam auch ein junger Bauer zum ersten Male an die Reihe, der erst im letzten Winter in das Fittaldorf geheirathet hatte. Er lud seinen Wagen, und gieng gemächlich neben den Ochsen her, die sich bekanntlich nicht zu übereilen pflegen und sich als Schnellläufer nicht können sehen lassen.

Kommt ihm da ein Rothgerber aus der Stadt entgegen, der ein ausgeheckter Schelm war und nichts

lieber in der Welt that, als einen hänseln. Das Bäuerlein kannte ihn vom Lobheimfahren her, grüßte daher freundlich.

„Ei, guten Morgen, Hannes,“ sagte freundlich den Gruß erwidern der Rothgerber, „wohin des Weges?“

„Eich fahre dem Herr Inspektor sei Holz heim!“ sagte das Bäuerlein in seiner landesüblichen Mundart.

„Was kriegt Ihr denn dafür?“ fragte der Schelm.

„Nicks!“ war die Antwort des Bäuerleins.

„Ei, das ist ja sehr wenig.“ Da blieb ich sein zu Hause,“ versetzte der Rothgerber.

„Dat wär uns schon recht,“ versetzte rasch der Bauer, „aber et is son Last vun ehmoß her, und ganz ummesonst is et doch nit.“

„Ach ja,“ sagte der Rothgerber, „ich erinnere mich, Ihr kriegt per Mann ein Schöppllein Rachenpuger und Käs und Brod!“

„Jo!“ sagte der Bauer.

„Kennt Ihr denn den Inspektor schon?“ fragte wieder der Schalk.

„Dch jo,“ entgegnete das Bäuerlein, „eich hörn jo alle Sontag prerige“ (predigen.)

„Ja“ rief der Rothgerber, „so mein ich es nicht; ob Ihr auch wißt, wie der Mann genature ist?“

„Dch ne!“ erwiderte der Bauer.

„Das ist schlimm!“ sprach der Rothgerber, „da könnt Ihr schön ankommen!“

„Warum dann?“ fragte nicht ohne einiges Erschrecken der junge Mann:

Der Rothgerber machte ein Gesicht, als handle es sich um die wichtigste Angelegenheit und sagte dann: „Ich sehe wohl, Hannes, ihr habt Feinde im Dorfe, sonst hätten sie Euch doch Alles haarklein erzählt, was Ihr bei dem Herrn Inspektor zu beobachten habt, denn das ist kein Spaß, und der Mann ist, wie man hier zu sagen pflegt, nicht kaggrau. Versieht man nur das geringste Tempo darin, wie es der alte Junggeselle gewohnt ist, so hat man ihn am Halse und er spast nicht.“

„Ei,“ fragte der Bauer mit Spannung, „was geschieht em dann!“

„Das wißt Ihr nicht? Hannes, dann mögt Ihr froh seyn, daß Ihr mir begegnet seyd und ich Euch

noch zu guter Zeit warnen kann," sagte der Schelm. „Ihr wißt, Hannes," fuhr er dann sehr ernst und mit wichtiger Miene fort, „der Herr Inspektor ist ein Mann, der es trotz seiner Jahre mit Bierem aufnimmt.“

„So, sagte Hannes, „eich möcht kä Ohrkapp (Ohrfeige) von ihm honn!“

„Das ist es ja eben," fuhr eifrig der Rothgerber fort „wenn Ihr Euer Holz abgeladen und Euern Ochsen das Heubündel vorgeworfen habet, so wird er Euch am Fenster winken. Ihr gebt dann hinauf und auf dem Tische steht ein Achtel von einem Kanderkäs und ein Laib Brod nebst einem Schoppen Untermostler, der den Wagen puht. Nun seht Ihr Euch, und er sagt zu Euch: Greift zu, Hannes Heckeback! aber —“

(Fortsetzung.)

Anzeigen.

W i n n e n d e n .

Kalender = Anzeige.

Um den vielen Anfragen zu begegnen, zeige ich nun einem hiesigen und auswärtigen Publikum erbeuht an, daß nun bereits die erste Sendung von Eduard Süskinds Volkskalender bei mir angekommen ist, und fortwährend bei mir zu haben sind, das Stück zu 6 fr.; ferner: Landeskalender das Stück zu 3 und 6 fr.; ferner: der lustige Bilderkalender das Stück zu 6 fr. Um geneigte Abnahme bittet.

D o b l e r Buchbinder.

W i n n e n d e n . Im Montag den 31. Okt. von Mittags 1 Uhr an, wird wie voriges Jahr, ein allgemeiner Herbsttag bei Bier, Wein, Caffe etc. und Musik auf dem Haselstein abgehalten.

W i n n e n d e n . $\frac{2}{3}$ M. 5, 6 R. Acker im Hungerberg neben Carl Börner und Friedrich Schaal's Wittwe sind dem Verkauf ausgesetzt und kann ein Kauf abgeschlossen werden mit

Stiftungspfleger
M a f .

W i n n e n d e n . Einen gebrauchten Atlas sucht zu kaufen
Assistent W a k e n h u t .

W i n n e n d e n . Trauben = Trester kauft über den ganzen Herbst
Küfer P a n t l e .

W i n n e n d e n . Unterzeichneter hat auf Lichtmeß sein mittleres Logis zu vermietthen und kann dasselbe täglich eingesehen werden.
Bäcker S c h a l l e .

N a c h t i c h .

Ludwig's XIV. eigengefärbte Frömmigkeit.

Nach einer verlorenen Schlacht rief der König entrüstet aus: „Gott hat also vergessen, was ich für ihn gethan habe!“ Zu Louvois, dessen Benehmen in den Religionsstreitigkeiten er billigte, sagte er eines Tags: „Ich weiß nicht, wie Ihnen Gott einst Ihre Bemühungen für seine Ehre anrechnen wird; was mich betrifft, ich werde sie gewiß nie vergessen.“

W i n n e n d e n .

Naturalien-Preise vom 20. Okt. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Eshl.	23	—	22	24	22	—
Dinkel, "	10	15	9	42	9	—
"	—	—	—	—	—	—
Haber, "	7	30	6	45	6	15
Roggen, "	17	36	16	—	—	—
Gerste, "	16	—	14	24	—	—
Waizen, Sri.	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, "	2	12	2	8	2	4
Erbsen, " "	—	—	—	—	—	—
Linzen, " "	—	—	—	—	—	—
Einkorn, " "	1	6	1	—	—	58
Wicken, " "	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen,	2	24	2	12	2	—
Welschkorn, "	2	—	1	48	1	28
Butter, 1 Pfd.	—	19	—	18	—	—
Rindfleisch 1 Pfd.	—	9	—	—	—	—
Kalbfleisch " "	—	9	—	—	—	—
Schweifsch. " "	—	12	—	—	—	—
8 Pfund Brod						38 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckß						$\frac{1}{2}$ Loth.
						Insp. Berger.